

## MEDIENINFORMATION

27. JANUAR 2022

### **Gemeinsames Erinnern an die Opfer des Nationalsozialismus in Großschweidnitz**

Mit einer Kranzniederlegung gedachten der Sächsische Ministerpräsident Michael Kretschmer, der Präsident des Sächsischen Landtages Dr. Matthias Röbner, der Geschäftsführer der Stiftung Sächsische Gedenkstätten Dr. Markus Pieper sowie der Bürgermeister der Gemeinde Großschweidnitz Jons Anders am 27. Januar 2022 den Opfern des Nationalsozialismus.

Es war ein stilles Gedenken in kleinem Kreis, ein Bekenntnis, Verantwortung für die in Sachsen begangenen nationalsozialistischen Verbrechen zu übernehmen.

„Der heutige Tag ist eine Mahnung. Es ist unsere gemeinsame Aufgabe dafür zu sorgen, dass sich dieses Unrecht nicht wiederholt. An einem Ort wie Großschweidnitz wird das Gedenken sehr konkret. Über 5 000 Frauen, Männer und Kinder wurden allein hier ermordet. Es liegt in unserer Verantwortung, dieses historische Bewusstsein zu bewahren und das Wissen von Generation zu Generation weiterzugeben. Dafür braucht es Bildung und Orte der Erinnerung“, betonte Ministerpräsident Michael Kretschmer. Er dankte dem Bürgermeister und den Mitgliedern des Vereins Gedenkstätte Großschweidnitz für die geleistete Arbeit. Er sei froh, dass „mit der Überführung der Trägerschaft in die Stiftung Sächsische Gedenkstätten“ der Betrieb der Gedenkstätte Großschweidnitz nun „dauerhaft gesichert“ sei.

„Der 27. Januar lässt uns in das dunkle Nichts blicken, zu dem Menschen im Abgrund ihres Herzens fähig sind. Er ist uns zugleich ein immerwährender Auftrag, den Opfern des Nationalsozialismus Ehre zu erweisen, ihnen ihre Würde zurückzugeben und ihr Andenken zu bewahren“, sagte Landtagspräsident Dr. Matthias Röbner in seiner Rede. „Die Opfer von Großschweidnitz wurden damals in Massengräbern verscharrt. Aus dieser Dunkelheit heraus erhebt sich heute der Auftrag zur Erinnerung. Es gilt, das Schicksal der Opfer zu ehren und vor dem Vergessen zu schützen.“

Der Geschäftsführer der Stiftung Sächsische Gedenkstätten Dr. Markus Pieper machte deutlich, dass die „hier aber auch anderen Orten im Verlauf der

Krankenmorde ermordeten Menschen bald nach dem Ende des Nationalsozialismus vergessen – ihre Gräber verschwunden“ waren. „Für sie gab es viele Jahrzehnte keinen Ort des Trauerns und Erinnerns.“ Umso wichtiger sei das hier geleistete bürgerschaftliche Engagement. Ohne dieses wäre die Übernahme der Gedenkstätte in die Trägerschaft der Gedenkstättenstiftung nicht möglich gewesen. „Der Freistaat Sachsen bekennt sich damit deutlich zu seiner anhaltenden Verantwortung zur Erschließung und Bewahrung von Orten politischer Gewaltverbrechen und Unrechtes“, so Dr. Pieper. So kann „eine kontinuierliche und professionelle historisch-politische Bildungsarbeit ermöglicht werden. Aus dem Vergessen wird ein Erinnern.“

Bei einem anschließenden Rundgang entlang der auf dem Friedhof aufgestellten Namenstafeln betonte Dr. Maria Fiebrandt vom Verein Gedenkstätte Großschweidnitz, wie wichtig es ist, sich mit den einzelnen Lebensgeschichten von Opfern des Nationalsozialismus zu beschäftigen. Insbesondere die Zusammenarbeit mit Angehörigen zeige, dass vor allem für diese die Vergangenheit nicht aufgearbeitet und abgeschlossen ist. Der Verein unterstützt sie seit mehreren Jahren bei der Aufklärung dieser Schicksale. Auch die im Bau befindliche Gedenkstätte, die die Teilnehmenden bei einer kurzen Führung mit Bürgermeister Jons Anders besichtigten, soll zur Anlaufstelle für Angehörige werden. Gemeinsam mit der Gedenkstätte Pirna-Sonnenstein wird ein deutschlandweit einmaliger „Erinnerungsverbund“ entstehen.

Die Landesanstalt Großschweidnitz war während des Zweiten Weltkrieges die einzige größere Psychiatrie in Sachsen und Ort der nationalsozialistischen Krankenmorde. Allein dort starben zwischen 1939 und 1945 weit über 5 000 Menschen an überdosierten Medikamenten. Sie galten auf Grund von psychischen Erkrankungen, geistigen Behinderungen oder Pflegebedürftigkeit als „lebensunwert“.

---

Kontakt:	Stiftung Sächsische Gedenkstätten	Öffentlichkeitsarbeit
	Sven Riesel	Tel. 0351 4695540
	<a href="mailto:sven.riesel@stsg.de">sven.riesel@stsg.de</a>	

Gedenkstätte Großschweidnitz e.V.  
Dr. Maria Fiebrandt  
[Maria.Fiebrandt@gedenkstaette-grossschweidnitz.org](mailto:Maria.Fiebrandt@gedenkstaette-grossschweidnitz.org)

---

Die beigefügten Fotos können unter Angabe des Rechteinhabers kostenfrei für die Berichterstattung verwendet werden (Print, digital, Soziale Medien).



Gemeinsames Erinnern am Denkmal für die Opfer der nationalsozialistischen Krankenmorde in Großschweidnitz (v. l. n. r.: Geschäftsführer der Stiftung Sächsische Gedenkstätten Dr. Markus Pieper, Sächsischer Ministerpräsident Michael Kretschmer, Präsident des Sächsischen Landtages Dr. Matthias Röbber, Bürgermeister Gemeinde Großschweidnitz Jons Anders, Ärztliche Direktorin Sächsisches Krankenhaus Großschweidnitz Dr. Loretta Farhat)  
(Foto: Stiftung Sächsische Gedenkstätten)



Kranzniederlegung am Denkmal für die Opfer der nationalsozialistischen  
Krankenmorde in Großschweidnitz  
(Foto: Stiftung Sächsische Gedenkstätten)



Vorstellung der Namenstafeln auf dem Anstaltsfriedhof in Großschweidnitz  
durch Dr. Maria Fiebrandt (Verein Gedenkstätte Großschweidnitz)  
(Foto: Stiftung Sächsische Gedenkstätten)



Rundgang über die Baustelle des Gedenkstättenneubaus  
(Foto: Stiftung Sächsische Gedenkstätten)